

Ein spritzig-bunter Auftakt

Das Pfyfferli setzt im Theater Fauteuil als erster traditioneller Vorfasnachts-Akt hohe Massstäbe.

Dominique Spirgi

Beginnen wir gleich mit dem musikalischen oder sagen wir: dem eigentlichen Höhepunkt des kurzweiligen Abends: Die Pfyfferli-Pfyffer und ein auf einer Kiste trommelnder Chriesibueb setzen an zu «The Code». Den «Code», mit dem Nemo Basel letztlich zum Austragungsort des Eurovision Song Contest auserkoren hat.

Hier beweisen die Protagonistinnen und Protagonisten, dass Fasnachtsmusik auch das scheinbar Unmögliche meistern kann, nämlich das wilde Hopping durch Popgenres. Die Piccolos jubilieren im Falsett von Nemos Koloraturspitzen, mit den Trommelschlägeln wird gerappt, zusammen finden die Musikerinnen und Musiker sich auf fulminant einnehmende Art und Weise zum melodiosen Hauptthema von «The Code». Das alles funktioniert allein durch die Musik, rosarote Pelzmützen und Tütüs sind nicht notwendig.

Diese Nummer begeisterte das Premierenpublikum absolut zu Recht. Die sechs Piccolo- und zwei Trommel-Virtuosinnen und -Virtuoson vermochten aber auch bei weiteren Auftritten zu überzeugen: so in den Robertson-Kompositionen und -Arrangements «Fünfzwanzer» und «Fischmär», einem namenlosen Trommelmarsch («s Ruesst» heisst es im Programm) und dem mit einem Piccolo-Text versehenen Trommelmarsch-Standard «Ueli» (so interpretiert, bekommt man das Gefühl, als wäre es von jeher eine Komposition mit Pfeifermelodie gewesen).

Gerne hätte man noch mehr gehört von ihnen. Aber s Pfyfferli ist eine Vorfasnachts-Revue, die in erster Linie von den gesungenen und gespielten Nummern lebt, die hier weit mehr sind als Raamestiggli. Diese sind im Ensemble mit Caroline Rasser, Salomé Jantz, Myriam Wittlin, Philipp Borghesi und Robin Zbinden und Bettina Urfer am Klavier in guten Händen und gesänglich in Höchstform.

Treffsichere lokale Politsatire

Nicht alle Nummern vermögen gleichwertig zu überzeugen, aber es überwiegen letztlich Auftritte, die mit Witz und Biss ins Schwarze treffen. So zum Beispiel das Fussball- respektive Politwahl-«Dörby», bei dem die Mannschaft Links-Grün einmal mehr über das bürgerliche Loser-Team zu triumphieren vermag. Da wird Jérôme Thiriet wegen einer Blutgrätsche mit Rot vom Platz gestellt, während der «mutige Trainerentscheid» Mustafa Atici mit seinem schwächeren rechten Fuss schliesslich ins Goal trifft. In dieser Nummer brilliert Salomé Jantz als furios-fulminante Kommentatorin. Genau so treffsicher kann und soll fasnächtliche Satire auf das lokale Politgeschehen sein. Überaus geistreich und witzig kommen auch weitere Nummern daher: etwa das Seminar zu einer schier



Premiere Pfyfferli 2025 im Theater Fauteuil in Basel mit und von Caroline Rasser.

Bild: zvg/Mimmo Musico



«S Ruesst» an der Premiere des Pfyfferli 2025. Bild: zvg

Es überwiegen letztlich Auftritte, die mit Witz und Biss ins Schwarze treffen.

furchterregenden Vermarktungsstrategie für die Fasnacht, der Disput zwischen einer Superfasnächterin und einem Besucher aus dem Baselbiet zur Abfallberg-Tradition an den drey scheenschte Dääg, zur Identitätskrise zweier von Wokeness heimgesuchter Wäägeler und der Auftritt eines Schugger-Myysli, in dem Caroline Rasser forciert plumpe Klischees mit bissigen Kommentaren zur Basler

Polizei-Misere verbindet. Rasser schafft es auch, als aufgemotzte Daig-Dame im bereits traditionellen Setting «Gäll Alain» Schenkelklopf-Zoten so charmant zu präsentieren, dass sie wirklich ansprechend amüsant daherkommen. Bleiben die Auftritte der Schnitzelbänggler. Die Liste ist überaus prominent. Am Premierenabend waren es Doggter FMH, der unter anderem Donald Trump Grönland weg-



Doggter FMH möchte unter anderem Donald Trump Grönland wegschnappen. Bild: zvg

schnappen möchte, und dr Spitzbueb, der im Weltspitzen-Restaurant Cheval Blanc gerne einen Wurstsalat essen würde. Beide bewiesen, dass sie zu Recht zur ersten Garde der Schnitzelbangg-Szene zählen. In der Schlussnummer wagt das Pfyfferli einen internen Ausblick in die ferne Zukunft: Das Ensemble trifft sich arg angegraut im Camembert-Mief des benachbarten Käsekellers rund um

das «goldige Fauteuil» und beweist auf rührend selbstironische Art, dass das Bijou der Basler Vorfasnacht schier unsterblich ist. Unsterblich bleibt es, solange das Publikum der Veranstaltung so sehr verbunden bleibt, wie es aktuell der Fall ist. Wer für die 68 Vorstellungen bis zum Fasnachts-Vorabend am 9. März noch ein Ticket ergattern will, muss sich sputen.

Zwischenruf

Die Probleme der IWB

Die Volksabstimmung zum Stromgesetz vom Juni 2024 hat ungeahnte Folgen. Die IWB sprechen von «Auswirkungen von sehr grosser Tragweite», von «strategischen Fragestellungen» und «komplett neuen Geschäftsmodellen», die nun entwickelt werden müssten.

Dass intern nicht genügend Kompetenz und Kapazität vorhanden ist, kann selbst bei einem Betrieb mit 1145 Mitarbeitenden vorkommen. Dass bei der Bewältigung von derart gewichtigen Entwicklungen externe Hilfe angefordert wird, ist deshalb nur recht, wenn auch nicht billig.

Per Ausschreibung wird für das «Programm Power» eine solche gesucht. Es gibt Arbeit über fünf Jahre, die etwa einem 55-Prozent-Pensum entspricht. Schliesslich gelte es, 20 Vorhaben, gebündelt in sechs «Streams», zu betreuen. Geld spielt keine grosse Rolle; der Angebotspreis zählt für den Zuschlag nur ein Viertel. Unbedeutend sind die Referenzen des Schlüsselpersonals (15 Prozent). Entscheidend ist, wie sich die Bewerber in einer zweistündigen Vorstellungsrunde präsentieren (40 Prozent).

Es zählt auch das Kriterium «Nachhaltigkeit» (20 Prozent). Dieses wird danach bewertet, wie das Büro des Beraters beheizt wird (10 Prozent) und ob dieser möglichst CO₂-neutral anreist (10 Prozent). Es hilft dabei schon, wenn er eine Eco-Drive-Fahrer Ausbildung nachweisen kann. – So kann die Rettung der Welt nicht mehr abgewendet werden.

Christian Mensch

Nachrichten

Arthouse übernimmt Ressleritty

Hotellerie Das Hotel Arthouse der Familie Fäh übernimmt das Management des Hotels Ressleritty am Wettsteinplatz. Dies erfolgt im Rahmen einer Nachfolgeregelung der Besitzerfamilie Schmitt. Das gleichnamige Restaurant im Haus bleibt selbstständig. (cm)

Jugendlicher verspricht Reizstoffe im Laden

Zeugenaufruf Am Freitagnachmittag kam es in einem grösseren Supermarkt in der Karl-Fürstenberg-Strasse in Rheinfelden (Baden) zu einem Vorfall, bei dem ein Jugendlicher mit einem Tierabwehrspray Reizstoffe im Eingangsbereich des Marktes versprühte, wie die Polizei meldet. Mehrere Mitarbeitende sowie Kunden des Marktes erlitten Atemwegsreizungen. Der Täter wurde zuvor mit einer Gruppe weiterer Jugendlicher des Marktes verwiesen. Der Täter konnte gefasst werden. Die Polizei sucht weitere Geschädigte. (bz)